

# SANUCYST® – ein neues Präparat von SANUM® zur Therapie von Nieren-Blasenerkrankungen

von HP Dr. med. vet. Anita Kracke

Zur begleitenden Unterstützung einer Therapie von Nieren-Blasenerkrankungen mit den bewährten isopathischen SANUM-Präparaten wurde jetzt das homöopathische Komplexmittel SANUCYST® in die Palette der SANUM-Arzneimittel aufgenommen.

Diese Mischung harnwegswirksamer Inhaltstoffe enthält in 10 ml

|                      |              |
|----------------------|--------------|
| Cantharis            | Dil. D4 1 ml |
| Causticum Hahnemanni | Dil. D4 2 ml |
| Dulcamara            | Dil. D3 1 ml |
| Petroselinum crispum | Dil. D3 1 ml |
| Populus tremuloides  | Dil. D1 2ml  |
| Solidago virgaurea   | Dil. D3 3ml  |

Die Aufstellung lässt bereits erkennen, dass es sich bei den Wirkstoffen um bewährte Mittel handelt, die in der Naturheilkunde schon eine lange Tradition haben. Im Folgenden werden sie in ihrer Wirkung dargestellt.

**Cantharis vesicatoria** oder *Lytta vesicatoria* ist der Name der sog. „Spanischen Fliege“, welche in Wirklichkeit ein Käfer von 9-21 mm Länge ist. Das schlanke, metallisch-grün gefärbte Insekt lebt in Südeuropa und im afrikanischen Mittelmeergebiet. Die Larven des Insekts parasitieren in Wildbienen und entwickeln sich schließlich über insgesamt drei Larvenformen zum fertigen Käfer. Wie andere Ölkäfer und manche andere Käferfamilien zeichnet sich *Lytta vesicatoria* durch einen sehr intensiven Geruch aus. Bei Gefahr pressen die Tiere gelbe, lymphartige Flüssigkeit aus ver-

schiedenen Körperteilen oder würrigen Verdauungssäfte hervor, die sehr cantharidinhaltig sind. Dem Insekt dient das Gift, das nur von männlichen Tieren gebildet wird, als Schutz vor Fraßfeinden. Während der Begattung wird es auf das Weibchen übertragen, welches das Cantharidin an die Eier zu deren Schutz weitergibt.

Nach einer Hautberührung ruft das Gift beim Menschen Reizungen bis zur Blasenbildung hervor. Bei oraler Aufnahme kann das Cantharidin zu starker Entzündung der Harnwege bis zum akuten Nierenversagen mit tödlichem Ausgang führen. Die letale Dosis für den Menschen beträgt 0,03 g.

Zudem wurde und wird der Käfer als Ganzes zermahlen und gilt dann in pulverisierter Form als starkes Potenzmittel, das bereits im Mittelalter benutzt wurde. Dabei kann es über eine Reizung der Harnwege zur Erektion bis zur ausgesprochen schmerzhaften Dauererektion führen. Bei einer Einnahme des pulverisierten Tieres (z.B. als Potenzmittel) besteht immer die Gefahr einer Überdosierung, bei der neben Störungen des Zentralnervensystems aufgrund eines Leber-Nieren-Versagens und Kreislaufkollapses innerhalb von weniger als einem Tag der Tod eintreten kann.

Aufgrund der geschilderten Reizwirkung wurde schon früh besonders aus den Flügeldeckeln des Käfers Medizin gewonnen, die für blasenzie-

hende Pflaster und bei Harnwegserkrankungen eingesetzt wurde.

Im Arzneimittelbild der „Spanischen Fliege“ werden heftige Angriffe auf die Harn- und Sexualorgane mit einer Übersteigerung ihrer Funktion aufgeführt. Es kommt zu heftigen Entzündungen und Delirien, die eine Tollwuterkrankung vortäuschen können, besonders auch weil die Betroffenen zu Wutausbrüchen tendieren und eine starke Abneigung gegen Trinken aufweisen. Es treten Entzündungen im Bereich des Magen-Darmtraktes auf mit Schmerzen, Blutungen und Schleimabsonderungen und starken schmerzhaften Krämpfen, die sich auch im Bereich des Urogenitaltraktes zeigen. Besonders betroffen sind davon Frauen im Kindbett.

Auffällig ist im Arzneimittelbild ein unerträglicher Stuhl- und Urindrang mit schneidend brennenden Schmerzen im gesamten Nierengebiet bei tropfenweisem Urinabgang. Wenn Fieber auftritt, sind Hände und Füße kalt und kalter Schweiß wird abgesondert. Auf der Haut zeigen sich Dermatitis mit Blasen, „Verbrennungen“, die durch Kälte gelindert werden können. Danach kann es dann zu plötzlichen Entzündungen kommen. Bei den Modalitäten fällt eine Verschlimmerung durch Berührung und Annäherung, beim Wasserlassen oder Trinken von kaltem Wasser auf, während Reiben zu einer Besserung führt.

Aus diesen Beschreibungen wird deutlich, dass Cantharis als Be-



standteil einer homöopathischen Arznei ein breites therapeutisches Spektrum mit besonderem Schwerpunkt im Bereich des Urogenitaltraktes abdecken kann.

**Causticum Hahnemanni**, der klassische Ätzstoff Hahnemanns, ist ein weiterer Inhaltsstoff von SANUCYST®, der u.a. einen starken Bezug zum Nieren-Blasen-Bereich hat. In diesem Zusammenhang kann Causticum als Homöopathikum bei Entzündungen der Nieren und Blase, bei Harninkontinenz, z.B. beim Husten oder Niesen, zur Linderung der Beschwerden bei Reizblase und schließlich bei Bettnässen eingesetzt werden.

Voisin beschreibt im Arzneimittelbild eine voranschreitende Hemmung des cerebrospinalen Nervensystems mit Schwäche, Lähmungen und Abmagerung, besonders im fortgeschrittenen Alter. Auch Ischiasschmerzen, vorwiegend links, treten auf. Die Lähmungen finden sich in allen Körperbereichen und betreffen z.B. Augenlider, Gesichtsnerven, Stimmbänder, Mastdarm und Harnblase, aber auch die Extremitäten. Daneben kommt es zu fibrösen Indurationen, Gelenkrheuma mit Deformationen, Ankylosen, verrucösen Proliferationen und neben dem Gewichtsverlust zu Depressionen. Auch nach Boericke ist dieses homöopathische Mittel besonders angezeigt bei chronisch rheumatischen und arthritischen Erkrankungen. Die genannten Beschwerden bessern sich durch Wärme.

Allerdings gehören zum Arzneimittelbild auch unruhige Beine, die gerade nachts im Bett den Schlaf stören. Bemerkenswert sind ferner Wundsein der Haut im Bereich von Falten, hinter den Ohren und zwischen den Oberschenkeln ebenso wie Warzen an den Fingerspitzen

und der Nase, welche oft gestielt sind und leicht bluten. Narben, Furunkel, Brandblasen, Ekzeme und Herpes sind daher Anwendungsgebiete für das Homöopathikum Causticum ebenso wie Schleimhauterkrankungen besonders im Bereich der oberen Luftwege mit rauem, brennendem Hals, Schluckzwang und kitzelndem Husten.

Unter den Gemütssymptomen fallen besonders die Sorge um andere auf und ein starkes Mitgefühl, aber auch das Verzehren für oder nach etwas, was dann leicht zum „Ausgelaugtsein“ führt. Causticum kämpft für hohe Ideale und gegen die Ungerechtigkeit der Welt. Der Causticum-Patient hat Angst in der Dunkelheit, fühlt sich jedoch wohl bei Gewitter. Die Modalitäten sind: Verschlimmerung bei Kälte, trockener, kalter Luft und Zugluft; Besserung durch feuchtes Wetter und Wärme.

Das Arzneimittelbild von Causticum zeigt die große Bandbreite dieses wichtigen homöopathischen Mittels Hahnemanns. Es reicht von Nervenschwäche mit paralytischen Beschwerden über Rheuma, Abmagerung, Haut- und Schleimhautproblemen bis zu Depressionen und psychischem Zusammenbruch.

**Dulcamara** (*Solanum dulcamara*, Bittersüßer Nachtschatten) ist eine einheimische Pflanze, die zu den Nachtschattengewächsen zählt. In diese Familie gehören viele, z.T. sehr heilkräftige oder uns zur Nahrung dienende Pflanzen wie Bilsenkraut, Tabak, Tollkirsche, Alraune, Engelstropfete, Stechapfel, Kartoffel, Tomate, Paprika und Aubergine. Die Angehörigen dieser Familie enthalten viele Saponine und Alkaloide besonders in den Früchten, was sie teilweise sehr giftig macht. Die Früchte der Kartoffel bilden da keine

Ausnahme, während die unterirdischen Knollen genießbar sind. Die Blüten von Dulcamara haben leuchtend blaue Kronblätter, während das Blüteninnere gelb ist. Die Früchte sind zunächst grün, später knallrot und stehen in Trauben beieinander.

Der bittersüße Nachtschatten liebt sumpfige Überschwemmungsgebiete und gibt dadurch nach der Signaturenlehre bereits starke Hinweise auf flüssigkeitsbezogene Anwendungsbereiche in der Therapie. In der Allergiebehandlung hat die Pflanze wegen ihrer Inhaltsstoffe, z.B. Steroid-Alkaloide, einen festen Platz aufgrund der desensibilisierenden, cortisonähnlichen Wirkung.

Das Typische am Arzneimittelbild des Bittersüß, wie die Pflanze auch genannt wird, sind Verschlimmerungen von Beschwerden bei nasskaltem Wetter und beim Wetterumschwung auf Regenwetter. Besonders rheumatische Beschwerden und Neuralgien verschlechtern sich in diesem Arzneimittelbild erheblich, wenn die Tage sehr heiß und die Nächte recht kühl sind. Zusätzlich ist eine besonders starke Schleimabsonderung bezeichnend für Dulcamara. Deshalb eignet sich das Mittel zur Behandlung von Sinusitiden, Magen-Darmerkrankungen, Blasenentzündungen und Tonsillitiden. Auch Grippe und Influenza, bei denen die Patienten sich sehr schwerkrank fühlen, lassen sich gut mit Dulcamara therapieren. Husten, der zunächst recht trocken und heiser wirkt und später durch reichliche Schleimabsonderung gekennzeichnet ist, verlangt nach diesem homöopathischen Mittel.

Blasenentzündungen mit heftigen Schmerzen und Tenesmen, einem Brennen beim Wasserlassen und reichlicher Schleimabsonderung

sprechen gut auf *Dulcamara* an. Im Vordergrund des Arzneimittelbildes und der möglichen Therapie stehen also Erkrankungen mit reichlichen Sekretabsonderungen, besonders im Bereich der Schleimhäute des Entoderms, und rheumatische Beschwerden, die sich bei nasskalter Witterung verschlimmern und eine Linderung erfahren durch Wärme und Bewegung.

### ***Petroselinum crispum*, Petersilie**

Die Petersilie gehört zu den Doldengewächsen, *Apiaceae*, und ist in unseren Breiten als Gemüse- bzw. Suppengewürzpflanze im Garten heimisch. Sie stammt aus dem Mittelmeerraum. Sowohl oberirdisches Kraut und Früchte als auch die Wurzeln der Pflanze sind reich an ätherischen Ölen, besonders Myristicin, Limonen und Apiole. Im Altertum galt die Pflanze bei verschiedenen Mittelmeervölkern als heilig, und teilweise wurden siegreiche Sportler oder Helden damit bekränzt.

Schon lange ist ein starker Bezug zwischen Petersilie und ihrer Wirkung auf den Urogenitaltrakt bekannt. So galt die Pflanze als Aphrodisiakum ähnlich wie der mit ihr verwandte Sellerie oder das Maggikraut. Bei einem übermäßigen Genuss der Petersilie oder in der Arzneimittelprüfung kann es zu heftigem Brennen im Bereich der Harnröhre von der Blase bis zu ihrem Ende kommen bei gleichzeitigem heftigem Harndrang und Brennen während und nach der Miktion. Cystitis und Urethritis mit Fieberanfällen sind kennzeichnend. Sowohl Boericke als auch Voisin berichten von starkem Juckreiz und Kitzeln im Bereich der *Fossa navicularis* besonders nach dem Wasserlassen. Übereinstimmend sprechen auch beide von stark juckenden Hämorrhoiden im

Zusammenhang mit der Arzneimittelprüfung von Petersilie.

Die Hauptmerkmale nach dem Arzneimittelbild sind also für *Petroselinum* ein plötzlicher, heftiger Harndrang mit Brennen, Jucken und Kitzeln in der Harnröhre ebenso wie die Reizblase, Urethritis und Zystitis. Daneben kann ein starker Juckreiz bei bestehenden Hämorrhoiden auftreten.

### ***Populus tremuloides*, Espe oder Zitterpappel**

Von dem Baum *Populus tremula* gibt es einige Unterarten, von denen die hier genannte die Amerikanische Zitterpappel ist. Die Pappeln gehören zu den Weidenarten und sind ein sehr schnell wachsendes Gehölz, dessen Wachstum bereits mit 60 Jahren abgeschlossen ist. Der Baum kann etwa 100 Jahre alt werden. Zitterpappeln sind die in Europa am stärksten verbreitete Pappelart. Sie zeichnet sich aus durch eine große Lichtbedürftigkeit, weshalb sie sich schnell auf Kahlschlägen ansiedelt, schattige Standorte meidet und keine großen Bodenansprüche stellt. Sie gilt als Bodenverbesserer. Die Pflanze entwickelt Wurzelsprosse, die zur Gruppenbildung führen, so dass im Extremfall von Bäumen berichtet wird, die aus ca. 4.700 Stämmen bestehen und mehrere Hektar große Flächen bedecken. Als jugendliche Gebüscheform ist die Espe eine besonders wichtige Futterpflanze für über 30 Schmetterlingsarten und daher wichtig für die Artenvielfalt.

Die Volksmedizin schätzt die Espe wegen ihres Gehaltes an Monobenzylosalicylin, einem Glykosid der Pappelarten, das im Körper eine schmerzlindernde und entzündungshemmende Wirkung entfaltet. Dazu verwendet man die Urtinktur aus Rinde, Blättern und Triebspitzen.

Die Pflanzensignatur (Gruppenbildung, Lichtpflanze) weist auf den Nieren-Blasenbereich hin. Dr. Edward Bach setzt die nach ihm benannte Bachblüte *Aspen* gegen Ängste, besonders unbegründete Angstgefühle, ein zur Wiedergewinnung oder Festigung des Urvertrauens. Aber auch „rein“ körperliche Beschwerden im Bereich Herz, Leber, Niere und Stoffwechsel können ein Anwendungsgebiet für die Verordnung von *Aspen* sein.

Das Arzneimittelbild von *Populus tremuloides* ist nach Voisin: Cystitis mit starken Tenesmen und schmerzhafter Miktion. Es bestehen schleimig-eitrige Abgänge aus den Harnwegen mit Schmerzen hinter dem Schambein. Oft liegt eine Prostatavergrößerung vor. Die Harnwegsbeschwerden sind besonders stark im Alter, in der Schwangerschaft und nach Operationen. Bezeichnend ist ein Völlegefühl im Kopf mit Hitzeempfindungen oder Nachtschweißern und Fieberfrost. Am Magen-Darm-Trakt äußert sich das Bild der Espe mit Hyperazidität und begleitender Blähsucht.

### ***Solidago virgaurea*, Goldrute**

Die krautig wachsende Pflanze gehört zu den Korbblütlern, kommt in ganz Mitteleuropa vor und wird schon seit altersher in der Volksheilkunde eingesetzt. Die Goldrute hat einen hohen Gehalt an Flavonoiden, Saponinen, Phenylglykosiden, Leucarposid und Virgaureosid, welche neben der stark harntreibenden die antiphlogistischen, antimykotischen und spasmolytischen Eigenschaften erklären. Der Goldrute wird eine allgemein ausschwemmende, stoffwechselreinigende Wirkung zugeschrieben, weshalb sie bei rheumatischen Beschwerden, Gicht, Prostatenerkrankungen, Harnstein- und -grießbildung sowie bei Wundheilungsstörungen in der Naturheilkunde



als Bestandteil verschiedener Phytotherapeutika eingesetzt wird.

Bei der homöopathischen Arzneimittelprüfung sind nach Voisin besonders ein bitterer Geschmack und eine Oligurie beim nächtlichen Erwachen bezeichnend. Auffällig sind helle Stühle, Mattigkeit und Flatulenz, was - wie der bittere Geschmack - auf eine Leberbeteiligung hinweisen, aber der Leberbereich ist im Gegensatz zu Chelidonium nicht schmerzhaft. (Bei *Carduus marianus* besteht ein Völlegefühl, aber keine Oligurie und keine Flatulenz.) Bei der Goldrute ist der spärliche Urin dunkel bei Schmerzhaftig- und Druckempfindlichkeit im Lumbalbereich, wobei die Schmerzen in Richtung Bauch und Blase ziehen. Boericke berichtet über wiederholte Erkältungen mit Beteiligung der Augen. Hervorzuheben sind Rachenkatarrhe mit Brennen bei gleichzeitigen Schmerzen in allen Gliedern. Auch er spricht die Schmerzempfindlichkeit im Nierenlager und Nierenentzündungen mit braunem spärlichem Urin an, der sauer ist und zur Grießbildung neigt.

### Zusammenfassung

Nach den vorliegenden Ausführungen haben die einzelnen Bestandteile des neuen SANUM-Präparates SANUCYST® alle einen starken Bezug zum Nieren-Blasenbereich. Sie decken unterschiedliche Erscheinungsformen von Entzündungen und Absonderungen der harnableitenden Organe ab und haben gleichzeitig auch auf die anderen Schleimhäute, die dem Entoderm entstammen, einen heilsamen Einfluss. Damit ergänzt SANUCYST® hervorragend die Wirkung besonders der Isopathika FORTAKEHL®, NIGERSAN® und MUCOKEHL®. In jedem Falle ist auf eine

## Therapieschema bei Harnwegserkrankungen

Empfohlene Therapiedauer ca. 6-8 Wochen. Bei Bedarf können die Darreichungsformen, Behandlungsintervalle und -dauer geändert werden.

### 1. Milieu-Regulation während der gesamten Behandlung

ALKALA® N Pulver 1 Tl. in heißem Wasser als Fußbad, mind. 20 min., morgens SANUVIS® Tr. 1x 60, abends CITROKEHL® Tr. 1x 5-10 SANUCYST® Tr., in akuten Fällen alle ½ - 1 Stunde bis zu 12x täglich 5-10; in chronischen Fällen 1-3x 5-10

Ernährung: im 2-tägigen Wechsel Lebensmittel mit Basen- bzw. Säure-Überschuss; Flüssigkeitszufuhr beachten!  
ganzheitliche Zahnheilkunde

### 2. Spezifische Regulation gleichzeitig mit Stufe 1 beginnen über 10-14 Tage

NOTAKEHL® D5 Tr. (bakterielle Belastung),  
PEFRAKEHL® D5 Tr. (Pilzbelastung)  
je 1-3x 2-5 tgl.  
FORTAKEHL® D5 Tr. 1-3x 2-5 tgl. (zusätzlich in chronischen Fällen);

anschließend setzen Stufe 3 und 4 gleichzeitig ein:

### 3. Allgemeine Regulation über einen längeren Zeitraum (4-6 Wochen)

Montag - Freitag: morgens MUCOKEHL® D5 Tr.,  
abends NIGERSAN® D5 Tr.,  
je 1x 2-8 tgl., niedrig dosiert beginnen  
Samstag/Sonntag: Medikamente wie unter Stufe 2

### 4. Immunmodulation gleichzeitig mit Stufe 3 beginnen (mehrere Wochen)

*PROPIONIBACTERIUM AVIDUM D5 Kps.* 1-2x 1 pro Woche

#### wöchentlich abwechselnd

*RECARCIN® D6 Kps*, *LATENSIN® D6 Kps.* 1x 1 pro Woche

#### im täglichem Wechsel

SANUKEHL® Präparate je nach Symptomatik und Erregernachweis (z.B. Coli, Pseu, Myc, Strep, Staph D6 Tr.) 1x 2-4 einnehmen und 1x 2- 4 einreiben

*kursiv = nur im Ausland erhältlich*

**Abb. 1:** Schema der SANUM®-Therapie bei Harnwegserkrankungen

ausreichende Trinkmenge zu achten. Abb. 1 zeigt das Schema der Behandlung einer Harnwegsinfektion mit den verschiedenen SANUM-Medikamenten.

**Darreichungsformen:**  
30 und 100 ml Tropfen

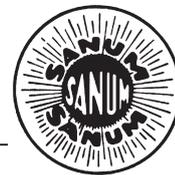
#### Dosierungen:

akut: alle ½ - 1 h bis zu 12x täglich 5-10 Tr.

chronisch: 1-3x 5-10 Tr. täglich □

#### Literatur

Voisin, H: *Materia Medica des homöopathischen Praktikers.* Haug Verlag



- Stuttgart, 2. Auflage 1969, ISBN: 3-7760-0839-3  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Espe> 15.2.2012, 5:13 Uhr
- Boericke, W: Homöopathische Mittel und ihre Wirkungen: Materia Medica und Repertorium, Verlag Grundlagen und Praxis Leer, 4. Auflage 1991, ISBN: 978-3921229040  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Petersilie> 13.2.2012, 20:42 Uhr  
<http://www.globulissimo.de/homoeopathie-infos/arzneimittel/einzelm...> 12.2.2012, 20:04 Uhr
- Boericke, W., Homöopathisches Taschenbuch, Barthel & Barthel Verlag, ISBN: 3-88950-037-4  
<http://homoeopathie-naturheilkunde.vitanet.de/homoeopathie/homoeo...> 12.2.2012, 20:00 Uhr
- [http://www.awl.ch/heilpflanzen/solidago\\_vorgaurea/index.htm](http://www.awl.ch/heilpflanzen/solidago_vorgaurea/index.htm) 15.2.2012, 6:00 Uhr  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Spanische\\_Fliege](http://de.wikipedia.org/wiki/Spanische_Fliege) 12.2.2012, 17:23 Uhr
- Homöopathisches Repertorium DHU, Deutsche Homöopathie-Union, Karlsruhe, Ausgabe März 2010
- Schilcher, H., Kammerer, S., Wegener, T., „Leitfaden Phytotherapie“, Verlag Urban & Fischer, ISBN: 978-3-437-55348-6
- Rehm, E., „Fibel der Homöopathie“, Stauf-Pharma 8. Auflage, 2009
- Hamalcik, P., „Biologische Therapie in der Veterinärmedizin“, 6. überarb. Auflage, Aurelia Verlag, Baden-Baden